Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38, Vorm. 8–5 Uhr Nachm., Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags, in Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Festtagen 20 Pfg., Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. — Dresden, 1894.

Dr. Kadner's Sanatorium
Niederlössnitz bei Dresden.
Heilanstalt und Curhaus.

Zur Blutreinigung!
Wühlhuber II,
nach Pfarrer Kneipp's Vorschrift bereitet, weil bekannter Blutreinigungsthee, à Packet 50 Pfg.
Ferner alle von Pfarrer Kneipp empfohlenen Hausmittel hält vorräthig und versendet geg. Nachnahme die
Apotheke z. Storch,
Dresden,
Pillnitzerstrasse.

WEIN-Handlung -Stuben ← Portikus a. d. Markthalle — Max: Kunath, Wallstr. 8.

Krondorfer Sauerbrunn
Krondorf bei Carlsbad.
Natürliche Kohlensäure. Als Nachkur von Aerzten bestens empfohlen.
Versandt frei in das Haus.
General-Depot bei:
Albin Arnold, Berlinerstrasse 8, part.

Atelier für feine Corsets nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25. Teleph. A. I. 567.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 143. Spiegel: Staatsstreich in Serbien. Hofnachrichten. Ankäufe der Militärverwaltung. Vereinstage für innere Mission. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. „Faust". Lotterieliste. **Mittwoch, 23. Mai.**

Für den Monat Juni

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen**, für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, bei den K. K. Postämtern in **Oesterreich-Ungarn** zu **85 Kreuzern** und bei den Postanstalten im Weltpostverein mit entsprechendem Postzuschlag, angenommen.

Geschäftsstelle der Dresdner Nachrichten.
Marienstraße 38 (Erdgeschoß).

Politisches.

„Was giebt es Neues aus Afrika?" fragten die Römer zur Zeit der punischen Kriege. Was Afrika in jener Zeit den Römern war, das ist dem heutigen Europa der Orient: ein unruhiges Schmerzenskind, von dem man am liebsten gar nichts hört. Leider sorgt aber das orientalische enfant terrible dafür, daß die jeweiligen Ruhepausen nicht allzu lange dauern, und so muß denn die öffentliche Meinung des europäischen Westens gerüstet sein, auf die ihr stets auf der Zunge schwebende Frage: „Was giebt es Neues aus dem Orient?", jeden Augenblick eine alarmirende Antwort zu erhalten. Diesmal lautet die neueste orientalische Post: „Die serbische Verfassung ist wieder einmal an den Nagel gehängt worden." Das ist eine Nachricht, die jedenfalls nicht dazu dient, das allgemeine Vertrauen auf die Freiheit der politischen Atmosphäre von Konfliktsbacillen zu stärken. Aber die Ruhe, mit welcher die Maßregel in dem betroffenen Ländchen selbst nach den bisher vorliegenden Nachrichten aufgenommen worden zu sein scheint, dürfte auch auf die internationalen europäischen Nerven „kalmirend" wirken und die Furcht vor ernsteren Verwickelungen aus Anlaß des jüngsten serbischen Staatsstreiches in den Hintergrund drängen. Freilich darf die einstweilig begründet erscheinende Ansicht, nach welcher die serbische Krisis eine rein innere Angelegenheit des Landes ist, nicht zu einer achtlosen Vertrauensseligkeit verführen. Es ist ja gewiß ein sehr begreifliches Gefühl, das den Beobachter dazu verleiten möchte, Serbien mit seinem lüderlichen Milan und seiner nicht gerade viel weniger kläglichen Bevölkerung als einen Asteroiden zu behandeln, der in dem Wirbelkreis der hohen Politik sich unbeachtet verliert. Aber der Wetterwinkel, in welchem das serbische Ländchen liegt, fordert gleichwohl die Diplomatie zu steter Wachsamkeit heraus, damit sie das Uebergreifen eines lokalen Brandes auf die internationalen Beziehungen der Großmächte rechtzeitig verhindern kann. Von diesem Gesichtspunkte aus erscheint es daher geboten, die fernere Entwickelung der Dinge in Serbien im Auge zu behalten.

Die jetzt aufgehobene Verfassung datirt vom 22. December 1888 und war für die serbischen Verhältnisse weitaus zu freisinnig. An ihre Stelle ist nunmehr wieder die Verfassung vom 29. Juni 1869 getreten. Zugleich sind die auf Grund der aufgehobenen Verfassung erlassenen Gesetze über die Presse, die Vereins- und Versammlungsfreiheit, die Wahlen zu den Kreis-, Bezirks- und Gemeindeverwaltungen, sowie über die Geschäftsordnungen des Staatsrathes und der Skuptschina außer Geltung gesetzt worden. Die Volksvertretung, Skuptschina genannt, bleibt auch unter der reaktivirten Verfassung von 1869 bestehen. Sie unterscheidet sich aber von der bisherigen Skuptschina sowohl in der Art ihrer Zusammensetzung wie durch den Umfang der ihr zustehenden Rechte. Nach der alten Konstitution hatte nämlich der König das Recht, neben den vom Volke zu wählenden Mitgliedern der Skuptschina noch 42 Abgeordnete seinerseits zu ernennen und da nun diese Bestimmung wieder in's Leben tritt, so hat der König eine zuverlässige Handhabe, um sich eine Regierungsmajorität zu sichern. Ferner mußte nach den Verfassungen von 1888 die Skuptschina alljährlich im November einberufen werden. Sie wählte ihr Präsidium selbst und hatte das Recht der gesetzgeberischen Initiative, d. h. sie konnte aus ihrer Mitte Anträge stellen, sowie darüber berathen und beschließen. Die Skuptschina der Konstitution von 1869 ist dagegen nur eine berathende Körperschaft. Der König ernennt das Präsidium, hat allein das Recht, Anträge zu stellen und darf auf Grund des zuletzt festgestellten Staatshaushaltes drei Jahre lang ohne Skuptschina weiter regieren. Es ist ihm aber auch nicht verwehrt, im Laufe dieser Periode die Skuptschina einzuberufen, wenn es ihm beliebt, sich von ihr Raths zu erholen. Die neue Skuptschina wird im Herbste gewählt. Bis dahin ist also Zeit genug zur völligen Beruhigung der Gemüther vorhanden. Bei den Neuwahlen dürfen Advokaten, Professoren und Beamte nicht kandidiren.

Wenn man aus dem „Revirement", das der König in der Besetzung des Staatsrathes, des Kassationshofes und des obersten Rechnungshofes vollzogen hat, auf weitere Absichten schließen darf, so scheint in Zukunft der Grundsatz befolgt werden zu sollen, die Fortschrittler und die Liberalen, d. h. diejenigen Parteien, die in Serbien das konservative Element darstellen, gleichmäßig bei der Vertheilung der Staatsstellen zu berücksichtigen. Nicola Christitsch, der Präsident des neugebildeten Staatsrathes, war Ministerpräsident im Jahre 1883 und machte sich bekannt durch die energische Art, in der er den damaligen radikalen Aufstand unterdrückte. Wiener Blätter schildern ihn als einen trotz seiner 70 Jahre überaus rüstigen Mann von unverwüstlichem Thatendrange. Christitsch ist Konservativer mit Leib und Seele. Jeder Zoll an ihm ist Energie. Der Liberale Bobowitsch, der neue Präsident des Kassationshofes, und der Fortschrittler Stefanowitsch, der neue Präsident des obersten Rechnungshofes, stehen gleichfalls im Rufe einer ungewöhnlichen Thatkraft. Vielleicht erklärt sich aus diesen zielbewußten Ernennungen die bisherige Ruhe und Gelassenheit, mit der die Radikalen in Stadt und Land der Aufhebung der ihnen auf den Leib zugeschnittenen Verfassung von 1888 zugesehen haben. Die Stimmung soll sogar vielfach, wenn man den Berichten trauen darf, der neuen Wendung der Dinge direkt freundlich sein. Es wird u. A. erzählt, daß König Milan, als er nach dem Staatsstreich beim Rennen erschien, mit lebhaftem Beifall begrüßt worden sei. Mag diese Meldung wahr oder erfunden sein, jedenfalls ist bis jetzt kein Vorfall zu verzeichnen, der eine ernste Gährung in den radikalen Kreisen des Landes über den Staatsstreich vom 20. Mai erkennen ließe. Es ist freilich auch möglich, daß die bisherige Ruhe die Stille vor dem Gewitter bedeutet. Darüber werden ja die nächsten Ereignisse Auskunft geben. Am wahrscheinlichsten dürfte aber wohl sein, daß den Radikalen zur Zeit, besonders im Hinblick auf die rechtzeitige Entdeckung ihres jüngsten Komplots, die Lust zu weiterem Konspiriren vergangen ist. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben. Neben Milan-Alexander lungern noch zwei Prätendenten um den serbischen Thron herum: Peter Karageorgiewitsch, der Schwiegersohn des Montenegrinerfürsten Nikolaus, des ehemals „einzigen Freundes" des Czaren Alexanders III., und Todorowitsch, Enkel des ersten Serbenfürsten Milosch und Sohn des Fürsten Michael, der 1868 ermordet wurde. Todorowitsch soll sich gegenwärtig in der Schweiz aufhalten und es heißt, daß ein Theil der radikalen Partei mit ihm in Verbindung getreten sei. Die jetzige Dynastie Obrenowitsch ist also nicht auf Rosen gebettet. Die Hauptfrage ihrer Existenz ruht bei der Armee und der Beamtenschaft. Wenn diese treu bleiben, hat das Haus Obrenowitsch schwerlich etwas zu fürchten. Aber gerade an diesem wichtigsten Punkte hapert es und zwar — weil der allmächtige nervus rerum fehlt. „Wo Du nicht bist, Herr Organist, da schweigen alle Flöten."

Die bedrohliche Finanzkalamität des Landes ist ein Faktor, der bei den serbischen Zukunftsbetrachtungen mit merkwürdiger Beharrlichkeit außer Acht gelassen wird, und doch liegt gerade auf diesem Gebiete der Kern der Frage. Auch das westeuropäische Kapital, das von den serbischen Finanzkünstlern verpulvert wird, ist daran wesentlich interessirt. Es steht schlimm um die serbischen Finanzen, sehr schlimm. Nur mit Hilfe einer erbitternd rigorosen Art der Steuereintreibung ist man neuerdings im Stande gewesen, den Offizieren und Beamten den längst rückständigen Gehalt zu bezahlen. Damit ist für den Augenblick Ruhe geschaffen, aber wie lange wird es dauern und die alte Kalamität fängt von vorn wieder an? Die Staatskassen sind so gut wie völlig leer und um sie wenigstens nothdürftig zu füllen, ist der Finanzminister auf den Ausweg verfallen, die serbische Staatsschuld zu „convertiren", d. h. aber nicht etwa die höher verzinslichen Titres einzulösen und dafür neue niedriger verzinsliche auszugeben, sondern einfach gegenüber den bisherigen Gläubigern den derzeitigen Zinsfuß durch einseitigen Akt herabzusetzen. An der Zerrüttung der serbischen Finanzen aber trägt Milan mit seinen verschwenderischen Neigungen einen wesentlichen Theil der Mitschuld. Das ist ein Vorwurf, der schwer auf seinem königlichen Ansehen lastet und früher oder später in der Haltung der öffentlichen Meinung des Landes sicher zum Ausdruck kommen wird, wenn es dem König nicht auf die eine oder andere Weise gelingt, der beständigen Ebbe in der Staatskasse ein Ende zu machen. Allerdings wird der früher versuchte Kniff der Herren Milan wohlgesinnten Börsenkreise, unter der Hand eine fremde Regierung für die serbischen Finanzen zu interessiren — wie es vor einigen Monaten ein Herr Fürstenberg in Berlin erfolglos probirte —, wohl nirgends verfangen. So lange Milan die Armee bezahlen kann, hat er jedenfalls Zeit, sich nach einem Midasmittel umzusehen. Aber auch die Geduld der Armee hat schließlich ein Ende, nämlich dann, wenn die serbischen Finanzen einmal endgiltig in die Brüche gehen sollten. Da diese Möglichkeit nach den bisherigen Erfahrungen durchaus nicht ausgeschlossen erscheint, so wird sich die Besorgniß, daß im Schooße der serbischen Zukunft noch allerlei unliebsame Ereignisse schlummern, vorerst nicht bannen lassen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. Mai.

Berlin. Die Kaiserin, welche heute früh aus Grünholz wieder hier eintraf, wohnte mit der Prinzessin Heinrich der Delegirten-Versammlung des vaterländischen Frauenvereins bei, in welcher Staatssekretär a. D. v. Hoffmann Bericht über die Vereinsthätigkeit erstattete. Gelegenheit zu außerordentlichem Eingreifen bot nur das Unglück auf der „Brandenburg". Zur Vorbereitung der Kriegsthätigkeit des Vereins ist eine genaue Anleitung ausgearbeitet worden. Aufgestellt war der Plan eines transportablen Krankenlazareths für 200 Kranke. Die für einen kommenden Krieg erforderlichen Lazarethstellen werden auf 88.000 geschätzt. Als Abgesandte des sächsischen Albertvereins nahm die Gräfin Hohenthal an der Versammlung Theil. — Die Silberkommission ist heute Vormittag nach mehrwöchentlicher Vertagung wieder zusammengetreten. — Der Bundesrath hält morgen eine Plenarsitzung ab, in welcher u. A. entschieden wird über Petitionen des Centralausschusses für das diesjährige 11. Deutsche Bundesschießen in Mainz und über zollfreie Einlassung von Waffen und Munition für die Theilnehmer an diesem Bundesschießen; ferner über die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Rohzuckerfabriken und Zuckerraffinerien zur Nachtzeit und über die Zulassung von Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin.

Berlin. Das Abgeordnetenhaus führte die 3. Berathung der Vorlage über die Landwirthschaftskammern zu Ende und nahm dieselben in der Kompromißfassung mit den Stimmen der beiden konservativen Parteien und der großen Mehrheit der Nationalliberalen an. Das Ausführungsgesetz zur Viehseuchennovelle und der Gesetzentwurf, betreffend das Zurückbehaltungsrecht des Vermiethers wurden in 3. Lesung endgiltig angenommen. — Morgen Resolutionen, betreffend Kanalgebühren; Interpellationen, betreffend Kommunalbesteuerung der Getränke.

Berlin. Der Dekan der philosophischen Fakultät in Berlin, Geh. Rath Prof. Dr. August Kundt, Director des physikalischen Institutes, ist im Alter von 55 Jahren auf seinem Landhause bei Lübeck gestorben.

Berlin. Oberstleutnant Sachse, Abtheilungschef im sächsischen Kriegsministerium, erhielt den preußischen Rothen Adlerorden 3. Klasse, Major Franke, Bataillonskommandeur im 7. Infanterieregiment, den Kronenorden 3. Klasse, der Geheimsekretär Klotsche und die Sekretäre Schönig und Arnold im sächsischen Kriegsministerium den Kronenorden 4. Klasse. — Einer der bedeutendsten Rauchwaarenhändler Berlins, der Kaufmann Löwenberg, gegen den die Untersuchung wegen Meineids und Beihilfe zum betrügerischen Bankerott eingeleitet wurde, ist geflüchtet. Eine von seinem Rechtsanwalt angebotene Kaution von 50.000 Mk. ist gerichtsseitig nicht angenommen worden. — Der Redakteur des „Sozialist", Zadan, wurde heute wegen eines Artikels, in dem der Gerichtshof Aufforderung zum Landesverrath, zum Bruch des Fahneneides und zum Ungehorsam gegen die Landesgesetze erblickte, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Berlin. Der Besuch des Fürsten Bismarck in Halberstadt ist, wie man von dort schreibt, wieder unsicher geworden. Im Laufe der Woche wird sich eine Deputation Halberstädter Bürger zum Besuch des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh begeben.

Leipzig. Zu der Verlegung der hiesigen Messen, die bereits bei der nächsten Michaelismesse in Kraft tritt, hat, wie nachträglich bekannt wird, auch die preußische Staatsregierung ihre Einwilligung ertheilen müssen, weil die Regelung der Leipziger Meßverträge auf besonderen Zollvereinsverträgen beruht. Die diesjährige Michaelismesse wird am 26. September beginnen.

München. Die Kammer der Abgeordneten nahm die Anträge des Sonder-Ausschusses betreffs der progressiven Einkommensteuer und der Steuerreform einstimmig an.

* **Paris.** Kammer. Der Deputirte Jourde interpellirte über das Verbot für die Staatseisenbahnbeamten, ein Syndikat zu bilden. Es wurden mehrere Tagesordnungen eingebracht. Der Ministerpräsident Périer verlangte die Annahme einer einfachen Tagesordnung, welche mit 265 gegen 225 Stimmen abgelehnt wurde. Der Ministerpräsident und die anderen Minister verließen hierauf den Saal. Man glaubt, daß dieselben demissioniren werden.

Paris. Die hiesigen Freimaurerlogen haben einen gemeinsamen Beschluß gefaßt, in welchem es heißt: In Anbetracht, daß mehrere Bischöfe erklärt haben, das Fest der Jeanne d'Arc solle das Nationalfest verdrängen, kein anderes Nationalfest einzuführen, als das vom 14. Juli.

Paris. Der „Figaro" veröffentlicht, vermuthlich um die ihm drohende gerichtliche Verfolgung zu vermeiden, eine Berichtigung des Verfassers des Artikels über die Abrüstung. Der Verfasser giebt zu, mit keinem im aktiven Dienst stehenden General Unterredung gehabt zu haben. Die ganze Unterredung scheint demnach aus der Luft gegriffen zu sein.

Paris. Im 1. Stock eines Hauses der Marschall Niel Avenue wurde vor der Thür der Wohnung des Abbé Garnier eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Der Concierge löschte die Zündschnur. Bei der Untersuchung der Bombe ergab sich, daß dieselbe mit Chloralpulver und Eisenstücken gefüllt war.

Brüssel. Das Abkommen zwischen dem Kongostaat und England bestimmt u. A., daß England dem König Leopold als Souverän des Kongostaates für die Dauer dessen Regierung die von Emin Pascha okkupirten, zu der englischen Interessensphäre gehörigen Gebietstheile in Pacht giebt. Ferner ist das Gebiet des Bahr el Ghazal zwischen dem 25. und 30. Grad östlicher Länge und dem 10. Grad nördlicher Breite den Souveränen des Kongostaates endgiltig abgetreten worden.

London. Aus Kairo verlautet, der Sultan habe dem Khedive seine Genehmigung zum beabsichtigten Besuch nach England verweigert.

London. Zwischen England und dem Kongostaat ist ein Abkommen geschlossen, durch welches die Grenzen der beiderseitigen Besitzungen in dem Kongobecken und der Nilgegend geregelt werden.

Philadelphia. Nach Meldungen aus verschiedenen Theilen Pennsylvaniens hat das Hochwasser zu fallen begonnen, sodaß die größte Gefahr vorüber ist.

Die Berliner Börse verlief ziemlich fest, da die 3prozentigen Reichsanleihen auch heute besonders vom Auslande in bedeutenden Beträgen gekauft wurden und ihre Steigerung fortsetzten. Wien war verstimmt auf die politischen Nachrichten aus Serbien. Banken setzten fast unverändert ein und gaben in zweiter Stunde etwas nach. Bergwerke gleichfalls wenig abgeschwächt. Von fremden Eisenbahnen Prince Henri belebt und höher, italienische fest, schweizerische nach schwacher Eröffnung anziehend, österreichische im Durchschnitt ½ Prozent niedriger. Von deutschen Bahnen verloren Ostpreußen und Marienburger ca. 1 Prozent infolge der Verminderung der Zufuhr aus Rußland durch anhaltende Regengüsse, Italiener etwas nachgebend, Russen und Mexikaner fest und still. Norddeutscher Lloyd gut gefragt. In letzter Stunde ermatteten die heimischen 3prozentigen Anleihen, zum Theil auch die fremden Renten auf Pariser weichende Kurse. Im Kassaverkehr verloren 3prozentige Konsols, die im Tausch gegen 3½prozentige verkauft wurden, wieder 0,30 Prozent, 3½prozentige Reichsanleihe 0,20 Prozent; höher waren 4prozentige Konsols 0,15 und Reichsanleihen 0,20 Prozent. Sächsische, Hamburger und Bremer 3- und 3½prozentige Renten gingen in größeren Beträgen um. Von fremden Renten Serben matt. Dividendenpapiere knapp behauptet, niedriger waren u. A. Hartmann. Privatdiskont 1⅜ Prozent. Nachbörse still. Wetter: Kühl, bedeckt, Nordwind.

Frankfurt a. M. Schluß. Kredit 287. —. Disconto 186.50. Dresdner Bank 140.60. Lombarden 89½. Laura 126.10. Ung. Gold 97.80. Portugiesen 23.00. Italiener 77.60. Gotthard —. Nordost —. Schluß Dresden —. Still.

Paris. 3 Proz. Rente 101.10. Italiener 77.80. Spanier 64½. Portugiesen 23.00. Türken 23.20. Türkenloose 111.00. Ottomanbank 677.00. Staatsbahn 702.50. Lombarden 237.50. Fest.

Paris. Produkten. Schluß. Weizen per Mai 18.60, per September-Dezbr. 19.60, fest. Spiritus per Mai 32.25, per September December 33.25, fest. Rüböl per Mai 48.00, per September December 46.00, steigend.

Amsterdam. Produkten. Schluß. Weizen per Mai geschäftslos, per Novbr. —. Roggen per Mai —, per Juli —, per October 98.

Oertliches und Sächsisches.

— Ihre Majestät die **Königin** begiebt sich am Freitag von Sibyllenort nach Brüssel zu der Vermählungsfeier Ihrer Königl. Hoheit der Prinzeß Josefine, Tochter des Grafen von Flandern, mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen Karl Anton von Hohenzollern.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Georg** trifft in seiner Eigenschaft als Inspekteur der zweiten Armeeinspektion am 28. d. M. in Liegnitz ein.

Wie bereits mitgetheilt, hatte der Ausflug, den vorgestern Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß **Friedrich August**

Friedrich & Glöckner — [illegible] Schnelltrocken-Firniss und Lackfarben, ausgewogen nur in unseren Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4.